

8.7.1918

* Der Tramwayverkehr nach dem Spital Grinzing.
 Ein Leser schreibt uns: Wer an der Wer- oder Wer-Binie wohnt und gezwungen ist, abends hinauszufahren, der kann auf die Dauer diese bodenlose Wirtschaft, die sich täglich abspielt, nicht ruhig mit ansehen. Der Herr Direktor Spängler gibt Verordnungen heraus und hat keine Ahnung vom Verkehr. Er soll nur einmal abends zwischen 10 und 11 Uhr zum Hotel Union oder zum Ruhdorfergürtel gehen, um sich davon zu überzeugen, daß das Zustände sind, die unmöglich geduldet werden dürfen. Herr Direktor Spängler läßt einfach abends nur einen Wagen nach Sienering und zwei Wagen nach Grinzing verkehren. Die Wagen sind schon beim Schottentor überfüllt, auf jeder Station steigen Soldaten ein und was man täglich am Gürtel erleben kann, ipottet jeder Beschreibung. Die armen Verwundeten, die draußen in Grinzing wohnen und hinauszufahren müssen, sind nicht nur zusammengepfercht wie die Tiere, sie stehen oft zu drei und vier Mann auf dem Trittbrett, oft Leute mit verwundeten Beinen oder nur einer gesunden Hand sahien mit Lebensgefahr hinaus in ihre Wohnstätte. Das muß doch nicht sein! Die Soldaten, die draußen für uns gekämpft haben, sollen hier bei uns in Wien einfach durch die Gewissenlosigkeit des Herrn Direktors Spängler ihre Gesundheit, die sie erst wiedergewinnen sollen, womöglich noch verlieren. Es ist nicht gut denkbar, daß durch den einen oder die zwei Anhängewagen erheblich mehr Kohlen verbraucht werden; wenn aber Kohlen gespart werden müssen, dann kann man nur fragen, warum denn der Herr Direktor nicht lieber im Sommer Kohlen gespart hat, wo jeden Sonntag ein Wagen mit zwei Anhängewagen nach dem anderen hinausfährt mit Vergnügungsfüchtigen, mit Ausflüglern; die können ja im Sommer ganz gut zu Fuß gehen bei dem schönen Wetter oder mit der Stadtbahn fahren viel, eher als die armen verwundeten Soldaten, die jetzt in der Kälte und im Wind hinausgehen müssen. Aber vorgesorgt wird nicht und im Winter kann man wieder zu Fuß nach Grinzing wandern. Wer als Direktor eine derartige Wirtschaft duldet oder sie gar befiehlt, ist eben antauglich zu solcher verantwortungsvoller Stellung und darf nicht länger im Interesse der Allgemeinheit geduldet werden.